

Allgemeine botanische Zeitung.

(Nro. 18.)

I. Reise - Berichte.

Bericht über eine botanische Excursion in mehrere Gebirge der Cantone Bern und Wallis; von Hrn. Dr. Lagger in Freiburg. Mitgetheilt von Hrn. Dr. Trachsel in Ruggisberg bei Bern.

Durch die Güte meines Freundes Lagger ist mir das Vergnügen zu Theil geworden, das Tagebuch seiner im Sommer 1829 gemachten Reise an den Aarengletscher, auf die Grimsel, Mayenwand und Gries den Lesern der Flora mittheilen zu können. Mein Freund fand auch dießmal so viel Seltenes, wenn auch nicht Neues, daß hoffentlich diese Mittheilung keiner Entschuldigung bedarf, wenn auch das Vergnügen nicht in Anschlag gebracht würde, das der an seine Heimath gebundene Botaniker daran findet, dem rüstigen Wanderer bequem auf seiner Stube über Berg und Thal zu folgen. — Ich glaube unsern Lesern dadurch den besten Dienst zu erweisen, daß ich Ihnen den gemüthlichen Reisenden seine Reise selbst erzählen lasse, und bloß in kurzen Anmerkungen anbringe, was ich etwa über eine und andere Pflanze zu sagen habe.

Dr. Trachsel.

Den 31. Juli 1829, verlies ich um 1 Uhr in der Nacht Freiburg in der Schweiz, um die um 6 Uhr von Bern nach Thun, Unterseen, Brienz und Meyringen abgehende Post nicht zu verfehlen, mittelst welcher es mir möglich wurde, gleich den ersten Tag bei 23 Stunden weit zu gelangen.

Die Witterung war äusserst schlecht. Kaltes Regenwetter verfolgte mich bis nach Thun, und liess mich besorgen, dass auf den Bergen Schnee gefallen seyn dürfte. Doch gegen 10 Uhr öffnete sich der Himmel, und liess mich das mahlerische Oberland in voller Schönheit erblicken. Freudig grüßte ich das Schloß Thun, ehemaliger Wohnsitz der Grafen dieses lieblichen Städtchens, am Ausflusse der Aar aus dem Thunersee, und bewunderte die majestätische Alpenkette, deren Verzweigungen die reizenden Thäler von Grindelwald, Lauterbrunnen, Frutigen, Adelboden und Simmenthal bilden.

Gegen halb 11 Uhr wurde von Land gestossen, und mühsam durch die Aar hinaufgearbeitet, bis man in den See kam, wo das auf einer kleinen romantischen Insel gelegene Schloß Schadau die auf der kleinen Flotte befindliche Reisegesellschaft enthüllte, die aus Deutschen, Franzosen, Italienern, Engländern und Schweizern zusammengesetzt war.

Es begann nun ein freundliches Gespräch. Der eine bewunderte südöstlich den wunderschönen Niesen, der Andre suchte mit gierigem Auge schon den Lauterbrunnengletscher zu erblicken;

ein Dritter urtheilte über die Tiefe des Sees; noch Andre unterhielten sich über die verschiedenen Eis- und Felsschichten an den Ufern desselben, und endlich eine Anzahl bewunderte die nachlässig zu beiden Seiten, bald an Felsabhängen, bald in einem lieblichen Thälchen zerstreuten friedlichen Ortschaften.

Auch die Ereignisse der Vor- und Mitwelt wurden besprochen. Mit heiliger Ehrfurcht grüßte ich mittäglich am See das Dörfchen und Schloß Spiez, vormaligen Stammsitz der in der Geschichte so oft und rühmlich erwähnten Herren von Bubenberg.

Schnell gingen auf diese Weise die $3\frac{1}{2}$ Stunden, die man zur Ueberfarth des 5 Stunden langen Sees braucht, vorbei, und staunend bewunderte ich noch, bevor wir zum Neuhaus, wo man ausschifft, ankamen, die Höhle von St. Béat, in welcher der erste Apostel Helvetiens, unter dem Kaiser Claudius, im Jahre 112 in seinem gsten Lebensjahre verschied.

Beim Neuhaus angelangt, belud sich jeder mit seinem Reisesäcklein und eilte durch ein fruchtbares, eine gute halbe Stunde langes Thälchen, welches sein Daseyn dem Ungestümm zweier wilden Waldströme verdankt, südlich der Lütshinen, nördlich dem Lombach; denn in grauer Vorzeit waren der Thuner- und Briensersee nicht getrennt, und wo heute *Juglans regia*, in üppigster Fülle, den Reisenden in Form von Schatten-

gängen vor den brennenden Sonnenstrahlen schützt, hauste damals in tiefer Stille Neptun einzig.

Am Ende dieses reizenden Thälchens, am Ausflusse der Aar aus dem 3 Stunden langen Brienersee, steht ein niedliches Bergstädtchen, Unterseen genannt, wo man das ganze Jahr äusserst gute Bedienung findet. Im Sommer glaubt man sich aber eher in einer englischen Colonie, wo sich Reisende aller Nationen ihre Stelldickein geben, als im Gebirge zu befinden. Ich nahm hier ein sparsames Mittagessen, und schiffte mich um 3 Uhr Nachmittags auf dem Brienersee ein. Diesmal war mir das Glück in der Wahl meiner Reisegefährten nicht so günstig. Einige alte Weiber und Bergleute, die man jeden Augenblick in den längs dem See liegenden Ortschaften ausschiffen mußte, konnten mir wenig Unterhaltung gewähren. Mit Floren konnte ich mich nicht abgeben, indem der See an manchen Orten über 500 Fuß tief ist. Zudem wurde es spät, und ein kalter Nordwind machte mir fast die Finger gefrieren, und nur der Anblick der vielen alten Burgen und Schlösser, von denen es im Oberland wimmelt, und des herrlichen Giesbaches vermochten mich einigermaßen zu erquicken.

Gegen 6 Uhr des Abends landeten wir in Brienz, mußten aber noch 3 Stunden weiter bis nach Meyringen, dem Hauptort des Haslithals, um am folgenden Morgen den Aarengletscher besuchen zu können.

Durch ein enges Thal geht der Weg längs gegen die Aar, wo rechts beinahe bei jedem Schritt die herrlichsten Wasserfälle, wie Planalpbach, Oltschibach, vom Oltschihorn so genannt, Wandelbach, Knabenbrunnen etc. so zu sagen zu des Reisenden Füßen stürzen.

Ermüdet kam ich Abends um 9 Uhr im obern Landhause an, wo man billig und gut bedient ist.

Nicht ohne bange Sorge legte ich mich jedoch zu Bette, weil es gegen Abend zu regnen begann. — Um 4 Uhr weckte mich der freundliche Gesang der Vögel, und das Getöse der links und rechts von den Felsabhängen herabstürzenden Waldströme. Die Witterung war etwas neblig, doch schien sich der Himmel aufhellen zu wollen, und freundlich lehnten sich die Wolken an die himmelhohen mit frischem Schnee bedeckten Bergspitzen.

Kaum über das Dorf Meyringen hinaus gelangt, verkündigte das Getöse des über 200 Fuß hohen Wasserfalls des Reichenbachs, das Daseyn desselben. Eine schöne hölzerne Brücke führt nun an das rechte Ufer der Aar.

Mühsam auf einer schlechten Saumstrafse, längs schrecklichen Felswänden, die jeden Augenblick auf den Vorübergehenden herabzustürzen drohen, gelangte ich auf die Höhe des Kirchet, von wo ich das untere und obere Haslithal vor mir hatte.

Von hier aus brachte das muthvolle, brave, freiheitsliebende und schönste Bergvolk der

Schweizeralpen, nicht selten Tod und Verderben unter die seine Freiheit antastenden Feinde. *)

Etwa 10 Minuten vom Kirchet, führt eine sichere Brücke wieder an das linke Ufer der Aar, in eine kleine Ebene (im Grund), die einst ein kleiner Bergsee bildete, bis sich die Aar einen Abfluß durch die Kalkmassen hindurch gearbeitet hatte. Von hier aus wird das Thal immer wilder und enger, so daß an vielen Orten kaum die Aar schäumend und tobend durchkommen kann. Mühsam windet sich die Saumstrafse an den Felsenabhängen, oft Strecken in den Felsen gesprengt, bis nach Guttannen. Für den Botaniker war hier wenig zu holen. Die einzigen Alpenpflanzen, die ich überall längs den Felsen fand, waren *Astrantia minor*, *Moehringia muscosa*, *Thymus alpinus* und *Saxifraga cuneifolia*, letztere verblüht. Auf den Felstrümmern wuchert überall, unter dem Schutze 100jähriger *Fagus*, *Pinus* und *Alnus*, *Vaccinium* *Vitis* *Idaea* und *Myrtillus*.

Nach 3 langen Stunden erreichte ich Guttannen, den letzten Ort auf dem Wege nach der Grimsel. Ich nahm hier mein Frühstück und einen Führer, um mein Gepäck zu tragen. Wir machten uns nach dem 4 Stunden entfernten Hospiz auf den Weg. Eine kleine Viertelstunde von Guttannen fand ich in den Spalten der him-

*) Wer sollte wohl dem wackern Alpensohn dergleichen Aeusserungen auf geheiligter Stelle nicht gerne erlauben? !

melhohen nakten Granitmassen *Primula viscosa*, theils schon verblüht, nebst *Rhododendron ferrugineum* und *Cnicus spinosissimus*.

Der Weg ist schlecht, immer bergan, von einer Bergwand zur andern bald rechts bald links sich über die tobende Aar windend. Nach 2 starken Stunden langte ich an der Handeck an, wo mich für meine Anstrengungen der herrliche Anblick des Aarenfalls reichlich entschädigte. Ueber 200 Fufs hoch stürzt sich die Aar mit wildem Ungestümm aus den Wolken in ein weites Granitbecken, das der Reisende längs einer Felswand auf einem schmalen Wege mit Staunen erforschen kann. Erzürnt durch den schrecklichen Sturz, erheben sich unablässig aus dem Abgrunde graue Wasserwolken, die beim Sonnenschein die buntesten Farben bilden, und den weilenden Wanderer erfrischen.

Ueber den Wasserfall haben die gefälligen Hirten der Handeck einen kleinen Steg über die Aar geworfen, wo man auch von oben das Naturwunder anstaunen kann. Von hier aus fängt nun auch Flora an ihre Schätze auszubreiten. Bevor man auf die Höllenplatte kommt, wo die Saumstrasse etwa 60 Schritte über eine runde Granitplatte mit eingehauenen Fufstapfen für die Saumpferde geht, fand ich rechts *Sibbaldia procumbens*, *Trifolium alpinum*, *Dryas octopetala*, *Pinus Mughus*, dessen hier ein ganzes Wäldchen ist, und *Hieracium dentatum*.

Links der Efüllenplatte blüht eine Menge *Sonchus alpinus*, *Arnica montana*, *Gentiana purpurea* und *Phyteuma hemisphaericum*. In einiger Entfernung von Röderichsboden, wo wieder eine Alphütte ist, blüht häufig *Gnaphalium supinum*, *Saxifraga aspera*, *bryoides* und *stellaris*, *Arenaria biflora*, *Soldanella alpina*, *Carex frigida*, *limosa* und *caespitosa*. Von Röderichsboden geht es noch eine kleine Stunde aufwärts bis ins Hospitium, wo in der letzten Viertelstunde die botanische Ausbeute nicht geringe ist. In den kalten Meereslinien, links an der Strafse, ergötzte mich der Anblick freudig blühender *Pedicularis recutita*, rechts *Hieracium alpinum*, Riesenexemplare von *Carex foetida*, *Cardamine alpina* und *resedifolia*, und eine wunderschöne Form von *Ranunculus auricomus* mit beinahe 3theiligen Wurzelblättern, wovon jede Abtheilung mehrfach eingeschnitten ist, Stengel und Blätter sind mit vielen ziemlich langen weissen Silberhaaren besetzt. *) Hier übersetzte ich zum letztenmal die Aar. Links an das Ufer gelangt, sammelte ich *Alchemilla pentaphylla*, und wunderschön *Achillea moschata* auf sonnigen Felsen einige Schritte vom Hospitium. — Dort angekommen liefs ich die gesammelten Pflanzen in einen Keller tragen, um nach dem Genusse von etwas Nahrung, noch den gleichen Abend den Aarengletscher zu besuchen, der noch eine

*) *Ranunc. nemorosus* var. *glabrescens* Michx.

Tr.

starke Stunde entfernt ist. Auf dem Hinwege, bevor ich an die Aar kam, legte ich *Salix herbacea* und *reticulata*, *Eriphorum capitatum*, *Carex leucoglochis* und hie und da ein Exemplar von *Avena versicolor* ein. Längs der Aar auf dem Sande blüht in Menge *Rumex digynus*, *Cerastium latifolium*. Rechts eine halbe Stunde vom Gletscher pflückte ich in Felsspalten *Hieracium albidum*, sehr wohl genährt und kräftig jedoch nur einblüthig, der Stängel bloß anderthalb Zoll lang. In der Nähe vom Gletscher findet man bloß *Saxifraga bryoides*, *Epilobium angustissimum* *) und *Stereocaulon paschale*.

Oede, in Schutt und Grausen gehüllt, ist der Gletscher selbst, bewacht von dem 13,234' hohen Finsteraarhorn, und seinen riesigen Nachbarn. Auf dem Rückwege begleitete mich ein tüchtiges Gewitter bis ins Hospitium, wo ich Gott dankte, in einer Wildnifs von 5628' Höhe, bei gefälligen Leuten einen warmen Ofen und gute und billige Bedienung zu finden.

Am 2. August in der goldenen Frühe bestieg ich bei dem schönsten Wetter die Grimsel, wo ich unterwegs nebst den meisten schon gesammelten Pflanzen, zu oberst in den Meerlinien, wunderschön blühend *Pedicularis rostrata* fand. Oben auf der Grimsel winkten mir *Geum montanum*, *Primula viscosa*, schon blühend, und *Carex curvula*.

*) *Epilobium Fleischeri* Steud. et Hochst. ! *Epilob. Dodonasi* β *prostratum* Gaud. Fl. Helv. Tr.

Von der Grimsel stieg ich links durch die Mayenwand zum Rhonengletscher hinab, und sammelte ungefähr in der Mitte der Mayenwand am Wege, in üppigster Fülle, *Juncus luteus*, *Hypochaeris helvetica* und *Gentiana punctata*. Im Gletsch, am Fusse der Furka, folgte ich dem Rhonengletscher links hinauf, wo ich mit jedem Schritte einen neuen Alpenbewohner fand. Bald grüßte mich die niedliche *Veronica bellidioides* und *Laserpitium Halleri*, bald schuhhohe mehrblüthige Exemplare von *Hieracium albidum*, in Gesellschaft von *Dianthus atrorubens*, *Anemone apiifolia*, *Juncus trifidus* und *Bupleurum stellatum*, mit ungemein langen, linienförmigen Wurzelblättern. Auch hatte ich hier Gelegenheit, den *Ranunculus pyrenaeus* auf einem kleinen Plätzchen, bald mit sehr schmal lanzettförmigen Wurzelblättern, und blattlosem, einblüthigem kaum $1\frac{1}{2}$ " langem Stengel, bald 4 bis 5 Zoll hohe mehrblüthige Exemplare mit blättrigem Stengel und breit lanzettförmigen Wurzelblättern zu finden. Die kräftigeren Exemplare, aus denen man einen *Ranunc. plantagineus* machen wollte, fanden sich entfernter vom Gletscher, wo die Vegetation weiter vorgerückt und der Schnee schon früher geschmolzen war.

An der größten Rhonenquelle, wo sie aus einer ungeheuern blau-grünlichten Gletscherwölbung an des Tageslicht tritt, fand ich in Menge *Salix helvetica* und *lapponum*, und *Lonicera coerulea*. Von da mußte ich etwa 10 Minuten wie-

der zurückgehen, um den Rhonengletscher übersetzen zu können, wo ich an einem sonnigten Orte *Apargia crispa* bekam. Enge wurde mir um das Herz, als ich unter meinen Füßen die Rhone murmeln hörte und erst recht am Rhonengletscher angelangt, hatte ich den Muth, den obern Theil desselben zu bewundern, der sich dem Reisenden, mit seinen unzähligen silberglänzenden Thürmen, in Form eines Amphitheaters gleich einer Feenstadt darstellt. Bald war indessen meine Aufmerksamkeit in der Nähe beschäftigt, wo ich *Achillea nana*, *Ajuga alpina*, *) *Juncus Jacquini*, *Centaurea phrygia*, und vor Alter ganz kahl gewordene Exemplare von *Salix lapponum* fand. Rechts an der Saumstrafse, an einem schattigten Orte, fand ich zu meinem größten Vergnügen, bevor ich diese Wildniss verließ, ein Exemplar von der seltenen *Gentiana Thomasii*. **)

Ich folgte dann der Rhone bis nach Oberwald, dem ersten Dorfe im Oberwallis, und von da durch die vielen freundlichen Ortschaften eines angenehmen Bergthals bis nach Münster. Auf diesem 2 Stunden langen Wege gieng ich oft an *Laserpit. latifolium*, *Bunium Bulbocastanum* und *Cynosurus echinatus* vorbei, der hier alle Roggenäcker füllt.

*) *Suter* (non *Lin.*) *Ajuga pyramidalis* β *alpestris*. *Gaud.*
Fl. II. Tr.

**) *Hall. fil.* — *G. hybrida* (*Schl.*) *Gaud.* Fl. II. Tr.

Am 3. August, da das Wetter gut war, nahm ich mir vor, die berühmte Flora von Gries zu besuchen. Ich mußte ungefähr eine Stunde von Münster wieder zurück bis Ullrichen, von wo ich rechts durch ein kleines Dörfchen (zum Loch) abschwenkte, dem letzten Ort in Wallis, an einem Bergpasse gegen Tefsin und Piemont.

Ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunde stieg ich längs der wilden EGINE, durch eine schlechte Saumstrasse bergan, bis mich auf dem Sande, wo die himmelhohen Granitmassen der EGINEN ein etwas weiters Bett gestatten, *Saxifraga aspera* und *bryoides*, *Gentiana nivalis*, *Chrysanthemum alpinum*, *Veratrum Lobelianum*, *Artemisia mutellina*, *Astragalus campestris*, *Viola biflora* und *Pinus Cembra*, an Felsabhängen, für meine Mühe reichlich lohnten. Unterwegs bis in den Alpenstaffel erfreut den Freund der Botanik wieder *Pedicular. rostrata* und *recutita*, *Juncus Jacquini*, in Menge, *Silene acaulis*, *Carex nigra*, *Astragalus alpinus*, und am Rande einer kleinen steinernen Brücke über die EGINE, an ihr *Saxifraga caespitosa*. Nun geht der Weg durch eine äusserst steile Bergwand im Zickzack durch das Musenthal hinauf, wo jede Granitspalte mit *Aquilegia alpina*, *Salix helvetica* und *lapponum*, und mit Riesenexemplaren von *Carex atrata* verziert ist. *)

Ungefähr eine kleine halbe Stunde bevor man

*) Könnte nicht hier vielleicht *Carex aterrima* Hopp. dahinter stecken? Tr.

den höchsten Gipfel von Gries von 7336' erreicht, entzückt Florens Freund überall in herrlich weissen und rosenrothen Rosen die niedliche *Aretia pennina*. — Hier beladet sich die arbeitsame Biene in schönen Sommertagen mit Ambrosia aus *Aretien*, und sinkt am Abend schwer beladen ihrer Heimath im Thale zu. Der sonst obwohl mit Unrecht als träge verschriene Hummel sogar brummt hier von Blume zu Blume, bald auf *Arabis coerulea*, *Potentilla minima*, *Laserpitium simplex*, *Gnaphalium carpaticum*, *Saxifraga oppositifolia*, *biflora*, *Seguieri*, *caespitosa* und *androsacea* mit keilförmigen 2 — 3mal eingeschnittenen Blättern, — bald versteckt er sich in halbgeöffnete Blumenkronen von *Ranunc. glacialis*, oder ruht auf schön blühender *Arnica Clusii*.

Nach 4 Stunden langem mühsamen Wege erreichte ich gegen 4 Uhr Nachmittags die Spitze von Gries, wo mein Führer wartete, und mich etwas ungeduldig fragte, ob ich noch nicht Hunger habe? Ich verstund ihn, und ein gutes Stück geräuchertes rohes Fleisch, nebst einem Glase Wein, schmeckte herrlich. — Auf dem Culm sammelte ich *Potentilla glacialis*, *Elyna spicata*, *Carex curvula*, *Draba nivalis* und *Senecio incanus*.

Von hier führt der Weg eine Viertelstunde über den Gletscher, wovon 50 zu 50 Schritt lange Stangen aufgestellt sind, um bei Nebel und Winterszeit sich nicht auf diesem gefährlichen Eismeer zu verlieren und in Abgründen sein Grab zu finden.

Jenseits des Gletschers sammelte ich auf piemontesischem Grund und Boden *Artemisia spicata* und *Oxytropis lapponica*, bis dahin wohl meistens mit *Ox. montana* verwechselt, von der sie sich jedoch durch die spitz-lanzettförmigen, glänzend-weiß-grauen Blättchen, und durch die schwachhaarigen zurückgebogenen Hülsen etc. leicht unterscheidet.

In den Griesholden empfing mich freundlich *Gnaphalium Leontopodium*, bloß zollhoch die liebliche *Statice alpina* in geselliger Eintracht mit *Arabis scabra* *) mit kräftiger Blüthe, blattreichen rauhaarigen Stengeln, eirundspatelförmigen pulpösen Wurzelblättern. Sollte hier nicht ein Uebergang von *Arab. bellidifolia* zu *Arab. nutans* zu vermuthen seyn? **)

Bevor man in Betelmatten, der ersten Sennhütte vom Formazzenthal ankömmt, geht der Weg 10 Minuten über nichts als Stein und Schutt von einem kleinen Bergstrome ins Thal gebracht, wo aber auf jedem Steine die kriechende *Campanula cenisia* blüht. Ich übernachtete in Betelmatten, wo ich wohl eine der längsten Nächte meines Lebens durchwachte. Wir waren 7 in einem Bette neben oder vielmehr auf einander, und mit Ungeduld wartete ich auf den Anbruch des Tages um aus dieser Presse zu kommen. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr des Morgens machte ich mich mit meinem Führer

*) *Allion. pumila* Wulf. Gaud..

Tr.

**) Allerdings dürften am Ende doch Hornung u. a. mit Recht behaupten, daß *A. pumila* und *bellidifolia* Formen einer Art seyen.

Tr.

auf den Rückweg nach dem Gries, wo ich auf dem Gletscher angelangt, den Weg 2 Stunden über denselben nach dem Distel und Merzenbach einschlug. Auf diesem gefährlichen Wege, wo ich oft weder vorwärts noch rückwärts konnte, und ringsum von schrecklichen Abgründen umgeben war, wäre ich bald über Floren ungehalten geworden, hätten nicht im Distel prachtvoll blühende Exemplare von *Geum reptans* mit Schuhlangen Stolonen die ausgestandenen Gefahren vergessen lassen. *Hieracium alpinum* nebst den meisten Pflanzen des Gries finden sich auch hier.

In Merzenbach, einem Seitenthal nördlich von Münster, fand ich die äusserst seltene *Koeleria hirsuta*, in Gesellschaft von *Avena versicolor* und *Ajuga alpina*. *)

Äusserst ermüdet, und da es etwas zu regnen anfieng, eilte ich nach Münster zurück, wo mich ein gutes Bett, im Cirkel der Meinigen, die ich seit 8 Jahren nicht mehr zu sehen das Vergnügen gehabt hatte, erwartete.

Den 4ten ruhte ich aus. Das Wetter wurde immer unfreundlicher, und den 5. August fiel auf den hohen Gebirgen selbst Schnee. Ich konnte daher nicht hoffen, daselbst vor einigen Tagen wieder etwas einsammeln zu können und kehrte also den 6ten bei Schnee- und Regenwetter, über die Grimsel, wo ich den Schnee über einen Schuh tief antraf, mit Florens Schätzen reich beladen nach Freiburg zurück.

*) Vid. oben die Anmerkung.

II. C u r i o s u m.

Contra vim mortis non est medicamen in hortis, ist der Glaube des ganzen heutigen Europa's; früher war man in Asien anderer Meinung. Die Araber zu Aleppo wußten, daß 6 Monatreisen jenseits des Caucasus in den, von jenen Geistern bewohnten Gegenden, die sich gegen Salomon empörten, ein Kraut wachse, dessen Kräfte der Prophet geoffenbart habe, und welches alle Krankheiten der Menschen zu heilen vermag. Diese Pflanze hieß das *Vogelkraut* und wuchs auf einer Insel, um welche die bösen Geister strenge Wache hielten (Vrgl. tausend und eine Nacht, 518te Nacht). Diefs alles hinderte jedoch den Sohn des Aly Dschohary von Aleppo nicht, durch China und die Tartarey nach dem Caucasus zu ziehen. Glücklich besiegte er alle Gefahren, allein am Ende ward er durch die Hand des Geistes in vier Stücke gehauen. Diese vier Stücke fügte später ein anderer Geist wieder zusammen, und dieser brachte den Sohn Aly Dschohary's wieder lebendig nach Aleppo, wo er seiner kranken Frau die Rettungspflanze brachte.

Wir empfehlen den künftigen Verfassern der Flora caucasica, wenn sie eine neue Gattung unter ihren Entdeckungen finden, das Andenken des guten Aly Dschohary zu ehren, nicht bloß weil ein Mann Lob verdient, der 6 Monate weit mit Lebensgefahr um eine Pflanze reist, sondern weil des guten Aly Beispiel, sich für seine Frau in vier Stücke hauen zu lassen, allgemein gepriesen zu werden verdient.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1831

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Lager Franz, Trachsel

Artikel/Article: [Bericht über eine botanische Excursion in mehrere Gebirge der Cantone Bern und Wallis 305-320](#)